

Abonnementspreise:

12 Milreis pro Anno.
Abonnements unter 6 Monate
werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs.
per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge
gemeinnützigen Inhalts werden
unentgeltlich aufgenommen.

Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Verantwortlicher Herausgeber: G. Trebitz.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

Agenturen:

Santos: Hr. H. A. Ditt
Campinas: Glatthardt & Stern
Rio Claro: Hr. F. Vollet
Piracicaba: Hr. B. Vollet

Solide Agenten für andere
Orte erwünscht

Post- und Telegraphen-Verwaltung des Deutschen Reichs (Schluss).

Postbetrieb.

Table with 4 columns: Item, Im Jahre 1876 Stück, Im Jahre 1877 Stück, Im Jahre 1878 Stück. Rows include: Gesamtzahl der durch die Post beförderten Sendungen, Briefsendungen (Brieft, Postkarten, Drucksachen, etc.), Päckerei- und Geldsendungen, Gesamtbetrag des durch die Post vermittelten Geldverkehrs, Gesamtgewicht der durch die Post beförderten Päckereisendungen, Gesamtzahl der mit den Posten beförderten Personen.

Telegraphenbetrieb.

Table with 4 columns: Item, Im Jahre 1876 Stück, Im Jahre 1877 Stück, Im Jahre 1878 Stück. Rows include: Apparate, und zwar (Morse, Hughes, Fernsprecher, etc.), Batterie-Elemente, Telegramme (aufgegebene inländische, ausländische, etc.), im Durchgang (aufgenommene, weitertelegraphirte, übertragene).

FEUILLETON.

Aus Misstrauen.

(Schluss.)

In diesem Augenblick erschien die Frau Brabant, die noch mit ihrer Toilette beschäftigt gewesen war.

„Mylord,“ sagte sie, ihn mit einer tiefen Verbeugung begrüssend, „man meldet, dass Sie in der Kirche erwartet werden.“ Und zu ihrer Tochter gewandt, setzte sie hinzu: „Deine Heirath mein Kind macht Aufsehen; der Vorplatz des Hotels ist voll Menschen!“

Dies war in der That der Fall, als plötzlich ein junger Mann hastig durch die Menge sich Bahn brach, auf das Portal des Hotels zustürzte, und nachdem er mit dem dort anwesenden Intendanten Person einige Worte gewechselt, die zu den Gemachern der Damen führende Treppe hinaufeilte.

Unterdessen hatten Johanna und ihre Mutter sich zum Aufbruche bereit gemacht.

„Gehet wir!“ sagte der Lord; „der Wagen wartet an Portal.“ Damit reichte er seiner Braut den Arm und schritt mit ihr, von Frau Brabant gefolgt, der Thüre zu.

Doch in dem Moment, als sie sich der Thüre näherten, wurde dieselbe rasch von aussen geöffnet. Ein junger Mann erschien auf der

Schwelle und trat dem Brautpaare mit einem gebieterischen: „Halt!“ entgegen.

Es war der Neffe der Frau Brabant, Maler Peterhooft.

„Ludwig!“ riefen bei seinem Anblick Mutter und Tochter erschreckt aus.

„Wie? Was wollen Sie hier?“ fragte ihn, erbleichend und wie gebannt dastehend, der Lord.

Der junge Mann antwortete ihm nicht, sondern sprach mit eindringlichem Tone zu Johanna:

„Johanna! Lasse den Arm dieses Verräthers; seine Berührung entehrt Dich!“

„Mein Herr! . . .“ stotterte, aller Fassung beraubt, der Lord. „Was erlauben Sie sich . . .“

Ohne darauf zu achten, wiederholte Jener, indem er das Brautpaar von einander trennte:

„Noch einmal, Johanna, lasse von diesem Nichtswürdigen!“

„Aber warum denn?“ fragte ganz perplex Frau Brabant ihren Neffen. „Bist Du von Sinnen?“

„Mein Gott, Ludwig,“ setzte, starr vor Staunen, ihre Tochter hinzu; „es ist Lord Rutland, mein Gemahl!“

„Dein Gemahl? Danke dem Himmel, dass er es noch nicht ist! Weist Du, was der Verruchte gegen Dich geplant hat! Ein unerhörtes Bubenstück: Deine Entehrung, Deinen Untergang!“

„Unglücklicher, schweigen Sie!“ presste der Lord zwischen den Zähnen hervor.

„Nein, ich werde sprechen!“ rief ihm mit tief-

ster Verachtung der junge Mann zu und wendete sich wieder an Johanna: „Du armes, vertrauensdes Schlachtopfer! Noch einen Schritt! und Du wärest —“

„Seine Gemahlin?“ hanchte zweifelnd das geängstigte Mädchen.

„Nein, seine Sklavin! Du weisst nicht, wohin er Dich führen wollte.“

„Zum Altar?“

„Ja, zum Altar; aber von dort, vermöge eines schändlichen Gesetzes, welches kaum der gemeinste Pöbel zu benutzen wagt — von dort, sage ich auf den Marktplatz von Smith-Field, um Dich dort, mit einem Stricke um den Hals, um einen Schilling zu — verkaufen!“

„Verkaufen!“ bebte es vor den Lippen Johanna's und ihrer Mutter mit Entsetzen nach, während ihre erschreckten Blicke sich forschend auf den Lord richteten.

Lord Rutland aber stand da wie ein entlarvter Verbrecher, keines Wortes mächtig.

„Ich habe Beweise,“ fuhr der junge Mann zu seiner Cousine fort. „Ein rechtschaffener Mann, derselbe, der Dich gestern Abend vergeblich warnte, hat mich diesen Morgen von Allem unterrichtet. Als Zeugen bei Deiner Trauung sind nur Polizisten und Gerichtsdiener und der Henker von London bestellt worden. Und der Niederträchtige, der dies gethan, wollte nur deshalb Dein Gatte werden, um Dich zu verderben.“

Finanzielles Ergebniss.

Die finanziellen Ergebnisse der Post- und Telegraphen-Verwaltung haben sich günstig gestaltet, zunal wenn erwogen wird, dass die schweren Geschäftskrisen der vorhergehenden Jahre in dieser Berichtsperiode fortduerten und das Defizit der früheren Telegraphenverwaltung von mehr als 3 1/2 Millionen Mark gedeckt werden musste. Die Verwaltung hat in der Zeit vom 1. Januar 1886 bis Ende März 1879 über 27 Millionen Mark reinen Ueberschuss an die Reichshauptcasse abgeliefert. Es betrug

	1. Jan. 1876	31. März 1877	1877/78	1878/79
die Einnahme	146,818,776	123,619,572	126,233,156	die Ausgabe . 138,557,716
Ueberschuss	8,261,060	10,016,240	14,084,255	
Hiervon die einmaligen und ausserordentl. Ausgaben	1,588,048	1,488,000	1,740,402	
mithin reiner Ueberschuss	6,673,012	8,528,240	12,343,853	

Von der Einnahme entfallen auf Porto und Telegrammgebühren:

	1. Jan. 1876	31. März 1877	1877/78	1878/79
Mark	128,197,591	109,126,873	112,015,868	

Die Einnahme an Porto und Telegrammgebühren ist gestiegen in den Jahren:

1876 gegen 1875, welches letztere eine Einnahme von 98,905,618 Mark ergeben hatte, um 3,60 Procent,
1877/78 gegen 1876 um 6,40 Procent, und
1878/79 gegen 1877/78 um 2,60 Procent.

Dieses günstige Ergebniss ist namentlich darauf zurückzuführen, dass trotz der andauernden Geschäftsstockung die während dieser Zeit getroffenen Verkehrserleichterungen eine ausgedehntere Benutzung der Post und der Telegraphie seitens des Publikums zur Folge gehabt haben, und dass die Vereinigung der Verwaltung und des Betriebes beider Verkehrswege eine erwünschte Einschränkung der Ausgaben neben gleichzeitiger Erhöhung der Leistungen gestattet hat.

Notizen.

Sorocaba-Bahn. Am 15. d. M. fand die Versammlung der Actionäre statt, um den Bericht der Commission entgegenzunehmen, welche mit der Untersuchung der Bücher und der Zustände überhaupt beauftragt war. Diese Commission beschuldigte den Präsidenten der Compagnie,

Zu diesem verruchten Zweck hat er durch erkaufte Zeugen vor dem Richter beschwören lassen, dass Du ihn durch erhenchelte Liebe betrogen und ihn zur Ehe mit Dir verleitet hast, während Du schon einem anderen Mann angehörtest! . . . Wende Dich ab von diesem tückischen Bösewicht, reisse sein Andenken aus Deinem Herzen — sei wieder meine Schwester und überlasse den Elenden der Verachtung der Menschen!"

"Mein Freund — mein theurer, einziger Freund!" rief Johanna, schandernd sich abwendend von ihrem Verlobten, mit dankerfülltem Herzen ihrem Beschützer zu und flüchtete sich an seine Seite.

Frau Brabant war von dem, was sie gehört, so verwirrt, dass sie es gar nicht fassen zu können schien. Der Lord dagegen stand da wie eine Statue, das Auge mit finsterem Sinnen an den Boden geheftet.

Nach kurzem Schweigen trat Johanna, zitternd vor Aufregung, einen Schritt auf den Unwürdigen zu:

"Mylord, antworten Sie mir, rechtfertigen Sie sich! Was habe ich denn verbrochen, um eine solche Schmach zu verdienen? Mich, die ich Sie liebte und deren einziger Gedanke Sie waren — mich wollten Sie verderben, entehren?"

Der Angeredete regte sich plötzlich, und mit einer von unbeschreiblichem Hass erfüllten Stimme erwiderte er, auf den jungen Mann deutend:

Ihn liebten Sie, nicht mich! Er ist Ihnen

Hrn. L. Maylasky, wegen schlechter Geschäftsführung und wegen Unterschlagung von zusammen circa 2700 Contos, und beantragte, ihn zur Verantwortung zu ziehen. Auf Antrag des Actionärs Galdino José de Bessa wurde der einstimmige Beschluss gefasst, den Präsidenten seines Amtes verlustig zu erklären und vor dem respectiven Tribunal zur Recheenschaft zu ziehen. Auf Antrag des Actionärs Sebastião Azevedo wurde der Commission ein Lob- und Dankvotum gewährt, ebenfalls einstimmig.

In der "Constituante" vom 17. d. M. widerlegt Hr. Maylasky alle diese gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, indem er die *items* einzeln in Betracht zieht.

Die Reproduction sowohl des Gutachtens der Commission, als der Vertheidigung des Hrn. Maylasky, ist für unser Format nicht thunlich, sodass wir uns mit dem Hinweis auf die Originale begnügen müssen.

Wahrscheinlich wird die Geschichte auf dem Prozesswege erledigt und wir werden nicht verfehlen, unsere Leser über die Ereignisse in Kenntniss zu setzen. Für jetzt wäre es sehr viel gewagt, ein endgültiges Urtheil über den Fall auszusprechen. Warten wir also, bis die Beweise vorliegen.

Kerosene-Explosion. Am 11. d. brach in der Rua da Conceição (Rio) in einem Cigarrengeschäft ein Feuer aus, veranlasst durch Explosion einer Kiste mit Kerosene. Nachdem das von Hrn. F. P. Beck erfundene Pulver, welches die Explosionskraft des Kerosene neutralisirt, sich in einer Reihe öffentlich angestellter Versuche als ausgezeichnet erwiesen hat, sollte jede Familie und jedes Geschäft, welche sich noch dieses Brennmaterials bedienen, bei der ungemeinen Billigkeit des genannten Präservativmittels dasselbe im Hause halten.

Skandal. Am 14. d., bei Gelegenheit der Generalprobe zur "Marseillaise" fand im Theater S. José ein grosser Skandal statt. Einige junge Leute, wahrscheinlich von der lernenden Jugend, wollten auf die Bühne dringen, welches Vorhaben aber durch die Arbeiter des Theaters verhindert wurde. Die ersteren versuchten den Eintritt zu erzwingen, was ihnen schliesslich auch gelang, und hierauf kam es auf der Bühne zu einem ernstlichen Zusammenstoss: es wurde gehauen, gestochen und geschossen, wobei einige Verwundungen vorkam. Schliesslich löschten die Theaterarbeiter das Gas aus und öffneten die Versenkungen, in Folge dessen die Angreifer sich zurückzogen.

Das betreffende Stück konnte deshalb am Sonnabend nicht aufgeführt werden, kam auch am Sonntag nicht auf die Bühne, obgleich alle Logen bereits verkauft waren. Unter dem Publikum ging das Gerücht, die Polizei habe das Stück verboten; wir können diesem Gerücht aber keinen Glauben schenken, denn es wäre höchst lächerlich, wenn die Polizei Furcht hätte vor einer Handvoll jugendlichen Anhängern der Republik, welche, wie es heisst, die Aufführung

vorans gereist — hat Sie hier aufgesucht, um mich in meinem eigenen Hause zu beschimpfen! Noch gestern erhielten Sie von ihm —"

"Ha!" unterbrach ihn Johanna, der es plötzlich wie ein Blitz durch die Seele schoss, "gestern erhielt ich von ihm einen Brief und mein Porträt . . . Hier ist es!" fuhr sie fort und hielt ihm das noch auf dem Tische liegende Bild vor Augen.

"Wie? Ihr Bild?" rief, erstaunt und verwirrt einen Schritt zurückweichend, der Lord.

"Es war von meinem Freunde Ihnen zum Hochzeitsgeschenk bestimmt."

"Und der Brief?" fragte er mit fieberhafter Hast, als ob sein Leben davon abhängt.

"Hier ist er!"

Damit reichte ihm Johanna den ebenfalls auf dem Tische liegenden Brief ihres Freundes.

Wie vom Frost geschüttelt zitterten die Hände des Lords, als er den Brief rasch las. Seine Augen schienen die Zeilen förmlich zu verschlingen. Als er bis zu Ende gelesen, entfiel das Blatt seinen Händen, und mit der Stimme eines Verzweifelnden rief er aus:

"O, ich Unseliger — ich war mit Blindheit geschlagen! Johanna . . ." setzte er zerknirscht hinzu und wollte sich ihr nähern.

"Zurück, Unwürdiger — nahen Sie mir nicht!" rief sie ihm abwehrend zu und weudete sich dann, von Aufregung erschöpft, an ihre Mutter:

der "Marseillaise" zu einer politischen Demonstration benutzen wollen.

Zarzuela. Infolge der gewaltsamen Unterbrechung der Generalprobe konnte die "Marseillaise" am Sonntag nicht aufgeführt werden, an Stelle dieser wurde der "Barberillo de Lavapés" wiederholt. Wir können über dieses Stück nur berichten, dass es bedeutend besser als das erste Mal über die Bühne ging. Den Damen Sarabia und Vicente, sowie Hrn. Monjardin wurde reichlicher Applaus gespendet. Heute findet das Benefiz des Dirigenten Hrn. Puig mit der interessanten Zarzuela "El Molinero de Subisa" statt. Am Sonnabend soll endlich die "Marseillaise" aufgeführt werden.

Schulfest. Der in unserer letzten Nummer mitgetheilten Notiz über ein Fest der hiesigen deutschen Schule können wir heute hinzufügen, dass dasselbe am Sonntag den 23. d. M. auf der Chacara des Hrn. L. Bücher stattfand. Es liegt wohl ausser allem Zweifel, dass die Betheiligung an diesem Kinderfeste eine allgemine sein wird. Das Fest soll des Morgens gegen 10 Uhr seinen Anfang nehmen, von welcher Zeit ab Specialbonds am Mercado bereit stehen.

Es wäre erwünscht, wenn die Eltern der Kinder, die an dem Feste Theil zu nehmen gedenken oder deren Kinder Theil nehmen sollen, dies dem Hrn. Oberlehrer zeitig mittheilen wollten.

Hr. L. Bücher wird, wie sonst immer, Alles anbieten, um seineu Gästen den Aufenthalt auf seiner Chacara so angenehm als möglich zu machen.

Schweizer Hilfsverein. Am Sonntage vereinigten sich auf Einladung des früher erwählten Comités die hiesigen Schweizer zur definitiven Gründung eines schweizerischen Hilfsvereins, der den Namen "Helvetia" erhielt.

Zum Präsidenten wurde Hr. Henry Raffard erwählt; Hr. Böschenstein wird als Secretär fungiren; Hr. Fr. Schneider als Cassirer und Hr. Cadonau als Procurator. Zu Stellvertretern wurden die Herren Bühler, Hector Raffard, Fischbacher und Leuba erwählt. Die von Comité entworfenen Statuten wurden angenommen. Eine alsdann vorgenommene Sammlung ergab etwa 300,000, die als Anfangscapital dem Cassirer übergeben wurden. Als Minimum des monatlichen Beitrags wurde 1\$000 festgesetzt.

Der Zweck des Vereins, der Wittwen, Waisenkinder, sowie Kranke und neuangekommene, unbemittelte Schweizer, die hilfsbedürftig sind, unterstützen will, ist ein so humaner, dass wir nicht umhin können, denselben allen Schweizern angelegentlich zu empfehlen. C. M.

A la Harpington. Der "Monitor Campista" berichtet: "Unser Freund Dr. Augusta Bessa schreibt uns aus S. João da Barra, dass der Spanier José de Siqueira, welcher bshier als Blinder mit einer Harmonika in den Strassen unserer Stadt umherlief, heute sich in die Capelle der Senhora da Penha da Bartra begab und von dort sehend wieder zurückgekommen ist." —

"Halte mich — ich sinke um — Komm! . . ." Von ihrer Mutter unterstützt, verliess sie wankend das Zimmer.

Regungslos, wie in Stein verwandelt, starrte der Lord ihr nach, bis die Thüre sich hinter ihr geschlossen hatte.

"Nun, Mylord," redete ihn nach kurzem Schweigen der junge Maler an, "ich bin der einzige Beschützer des Weibes, das Sie beschimpft haben. Ich glaube, Sie werden wissen, auf welche Art dergleichen Infamien geschlichtet werden? . . . Erklären Sie sich!"

"Ich weiss es!" erwiderte kalt und ruhig der Angeredete. Dann setzte er sich schweigend an einen Schreibtisch, nahm Papier und schrieb.

"Ihre Antwort, Mylord?" wiederholte, empört über diese Ruhe, der junge Mann.

"Einen Augenblick, mein Herr," sagte der Lord, indem er sich erhob, die Klingelschnur zog und nach seinem Intendanten rief. Als derselbe erschien, befahl er ihm: "Bringen Sie mir meinen Pistolenkasten und stellen Sie ihn dort in das Cabinet." Darauf schrieb er weiter, und als er damit fertig war, schloss er das beschriebene Blatt in ein Couvert, versiegelte es und übergab es dem jungen Maler mit den Worten: "Ich bitte, stellen Sie das dem Fräulein Johanna Brabant zu. Es enthält nichts, was das Fräulein alerireu könnte — eine reine Geschäftssache," setzte er hinzu, als Jener es anzunehmen zögerte.

Santos. In diesen Hafen liefen letzthin an einem Tage sieben überseeische Schiffe ein, und zwar 4 Barken, 1 Brigg, 1 Lugger und 1 Schooner. Gewiss ein erfreuliches Zeichen des Aufschwunges unseres Handels.

— Für den Bau des neuen Theaters in Santos ist Concurrenz ausgeschrieben worden. Die Pläne und Bedingungen sind auf der dortigen Municipal-kammer einzusehen und werden Offerten bis zum 6. k. M. entgegengenommen.

Taschenspieler Hermann. Dieser berühmte Künstler gibt gegenwärtig Vorstellungen in Montevideo und wird von dort nach Rio sich begeben.

Wir entnehmen der „Deutschen Z.“ von Porto Alegre Folgendes:

Colonisten. Der „Rapido“ brachte ca. 100 Colonisten, worunter viele Deutsche (Pommern), lauter nette Leute, die von dem hoffnungsvollsten Nachwuchs begleitet werden. Es werden im Laufe der nächsten Monate noch sehr viele spontane Einwanderer aus Deutschland erwartet.

Latorre. Wie „Gazeta“ aus sicherer Quelle erfährt, geht Latorre nicht nach Europa, sondern kehrt nach Uruguay zurück. Er ist unter dem Namen Dr. Manoel Rodrigues gereist und überall wo er durchkam, fragte er, ob man den Coronel Latorre nicht gesehen habe. — wodurch er jeden Verdacht von sich ablenkte und gänzlich incognito reiste. Erst in Pelotas brach er sein Incognito. Er sagt, er habe nur beabsichtigt, die Provinz Rio Grande kennen zu lernen, da er den Rest des Kaiserreiches kenne. Wahrscheinlich wird er sich wieder an die Spitze des Staates Uruguay stellen; auf welche Weise, wird die Zukunft lehren. Uebrigens erklärt Latorre, er habe kein Vermögen in Europa und es sei auch ganz unmöglich gewesen, ein solches zu arrangiren, da er ja die Beamten bezahlt habe und die Einnahmen des Staates überhaupt sehr gering seien.

Rettung der Mannschaft der «Syria» durch den «Gellert».

Ein See-Erlebnis.

Der „Gellert“, einer der grossen Postdampfer der Hamburger Linie, ging am 24. März, von Hamburg Havre anlaufend, in See. Die Reise verlief wie gewöhnlich, d. h. es passirte nichts Besonderes, bis Sonntag den 4. April. An diesem Tage wurde ich morgens gegen halb 5 Uhr von einem Mitpassagier, einem alten englischen Capitän geweckt. Er riss die Thür meiner Cajüte auf und rief mir die aufregende Nachricht zu, dass ein Dampfer mit Nothsignal in Sicht sei und wir auf ihn zusteueren. Ich begab mich sofort auf Deck und gewahrte, noch in weiter Ferne, im Zwielficht der Morgendämmerung die Umrisse eines grossen Schiffes mit dem verhängnissvollen rothen Licht, auf welches wir zufuhren. Der schnelle Kiel unseres „Gellert“ trug uns bald in die unmittelbare Nähe des bedrängten Schiffes und wir sahen, dass es ein grosser englischer

„Und nun, Mylord, unsere Angelegenheit?“ erinnerte Ludwig, nachdem er das Schreiben für Johanna zu sich gesteckt hatte, mit entschiedenem Tone.

Statt sich zu erklären, fragte der Lord seinen Intendanten, der unterdessen den Pistolencasten gebracht und in das ihm bezeichnete Cabinet gestellt hatte, ob sein Befehl vollzogen sei?

Auf die bejahende Antwort sagte er zu dem jungen Mann in der höflichsten Weise und mit der grössten Ruhe:

„Mein Herr, entschuldigen Sie mich nur noch einen Augenblick . . . Sie sollen befriedigt werden.“

Damit begab er sich in das Cabinet — und drei Minuten darauf fiel darin ein Schuss.

Der Intendant stürzte auf die Thüre des Gemaches zu, aber kaum hatte er sie geöffnet, als er entsetzt zurückprallte: „Er ist todt!“ sagte er schauernd zu dem erschreckten jungen Manne.

Der Lord hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt . . . Er fiel als Opfer seines Miss-trauens.

Tief erschüttert von dem gewaltsamen Ende ihres Verlobten, kehrte Johanna mit ihrer Mutter in ihre Heimath zurück. Der ihr von Ludwig übergebene Brief des Lords enthielt die Mittheilung, dass der Verstorbene kurz nach seiner Verlobung sein Testament gemacht, in welchem er Johanna

Dampfer war, der steuerlos auf dem Meere trieb, den zu dieser Jahreszeit und in diesem Theile des Oceans besonders häufigen Stürmen und der ganzen wüthenden Gewalt der See widerstandslos preisgegeben. Es war die „Syria“, Capitän Johnson, Heimatsort Sunderland an der Ostküste von England, ein schöner, schlanker, gutgebauter Dampfer. Das Steueruder und der Sternpfosten, der Theil des Schiffes, an welchem das Steueruder unmittelbar befestigt ist, waren ihm abgeschlagen. Der „Gellert“ stoppte seine Maschine und die „Syria“ setzte ein Boot aus mit sechs Mann und dem Capitän, der an Bord kam und bat, sein Schiff ins Schlepptau zu nehmen. Er berichtete, sie seien am 18. März von New-Orleans, für Liverpool bestimmt, mit einer Ladung von 5000 Ballen Baumwolle und 200 Tonnen Oelkuchen, die einen Gesamtwert von 3—400,000 Dollars repräsentirte, in See gegangen, hätten äusserst schweres Wetter gehabt und trieben schon seit acht Tagen steuerlos auf dem Meere! Die Conferenz der beiden Capitäne auf der Commandobrücke des „Gellert“ währte ziemlich lange. Capitän Kühlewein, der nur die Mannschaft an Bord nehmen wollte, nicht aber das Schiff selbst ins Schlepptau, verstand sich schliesslich doch dazu unter der Bedingung, dass er trotzdem noch mindestens 11 $\frac{1}{2}$ Meile in der Stunde zurücklegen könne. Mittlerweile waren sowohl auf unserem Schiffe wie auf der „Syria“ alle nöthigen Vorbereitungen zur Befestigung und Anwendung des Schlepptaues getroffen worden und Capitän Johnson bestieg wieder sein Boot, um sich an Bord seines Schiffes zurückzugeben. Welch eine schwierige Arbeit die Anlegung eines Schlepptaues bei bewegter See ist, kann man sich kaum vorstellen. Die beiden Schiffe mussten eine Distanz von mehr als 500 Fuss von einander halten, und die „Syria“ wurde von einer Seite mit einer an Bord des „Gellert“ befindlichen Stahltrosse und von der andern Seite mit einer 11zölligen Hanftrosse in Tau genommen. Beim Vorwärtsziehen schoss die „Syria“ aber dermassen im Zickzack hinterdrein, dass erst die Hanftrosse riss, bald darauf aber auch die Stahltrosse, die sonst wohl das Gewicht einer ganzen Flotte ertragen hätte. Die See hatte ihr Opfer wieder!

Der „Gellert“ telegraphirte sofort mit Signalflaggen, er könne die „Syria“ nicht schleppen, und letztere antwortete darauf in gleicher Weise, die Mannschaft wolle das Schiff verlassen. Bald wurde auch drüben wieder das kleine schwarze Boot klargemacht und füllte sich mit Leuten von der „Syria“ nebst ihren Effecten in Kisten und Bündeln und Säcken. Mit diesen Leuten kam auch Capitän Johnson wieder an Bord. Er nahm drei der Leute nach der Commandobrücke und fragte sie in Gegenwart von Capitän Kühlewein und dem ersten Offizier L. Meyer, ob sie wieder an Bord der „Syria“ gehen wollten, welche Frage sie mit „nein“ beantworteten. Auch auf die Frage, ob sie hier an Bord Dienst thun wollten für diejenigen Leute, welche von hier aus an Bord der „Syria“ geschickt werden möchten, antworteten sie mit „nein“. Capitän Johnson bat dann Capi-

ein Legat von 100,000 Pfund Sterling ausgesetzt habe.

Dies und ein einfaches „Lebewohl“ war Alles, was der Brief besagte.

In den Besitz des ihr bestimmten Erbes gekommen, war Johanna eine reiche, vielbegehrte Partie geworden. Doch drei Jahre lang schlug sie alle Anträge aus. Dann heirathete sie ihren Jugendfreund und Beschützer, den Maler Ludwig Peterhoot.

Vermischtes.

Israelitische Statistik. Nach einer von der Haupt-Synagoge in Berlin publicirten Statistik leben gegenwärtig circa 7 Millionen Israeliten auf dem Erdball. Geographisch stellt sich ihre Vertheilung folgendermassen heraus:

Europa 5 Millionen, Asien 200,000, Afrika 800,000, Amerika 1,500,000.

In Europa hat Russland die grösste Anzahl Israeliten: 2,621,000; Oesterreich-Ungarn 1,375,000, wovon in Galizien 575,000; Deutschland 512,000, von welchen zur Provinz Posen 61,000 gehören; Holland hat 70,000, England 50,000, Frankreich 40,000, Italien 35,000, Spanien und Portugal zusammen etwa 3—4000, Schweden 1800 und Norwegen 25. Berlin allein zählt 45,000, mehr als ganz Frankreich und mehr als Italien.

tän Kühlewein, ihm sechs Mann zu geben, um zu versuchen, die „Syria“ zu bergen. Infolge dessen sandte Capitän Kühlewein einen Offizier und einen Maschinisten an Bord der „Syria“, um deren Zustand zu untersuchen. Es stellte sich nun heraus, dass die „Syria“ nicht nur Steueruder und Sternpfosten verloren hatte, sondern dass auch die Maschine defect war und obendrein das Schiff ein Leck und bereits mehrere Fuss Wasser hatte. Der Schaft nämlich, der die Schrauben führt, geht von der Mitte des Schiffes aus nach dessen Steven, wo die Schraube liegt, und hat seinen äussersten Ruhepunkt in dem Sternpfosten, der mit dem Steueruder weggeschlagen war. Hiedurch hatte der Schraubenschaft die äussere Stütze verloren und es erweiterte sich dadurch allmähig immer mehr die Oeffnung an der Schraube, auch wenn die Maschine stillstand, da die See selbst die ihrer Stütze beraubte Schraube bewegte. Auf diese Weise war das Leck entstanden, welches sich nothwendig erweitern musste. Unter solchen Umständen lehnte Capitän Kühlewein natürlich ab. Ein Boot der „Syria“ und ein Boot des „Gellert“ brachten sodann die ganze Mannschaft hier an Bord, mit Ausnahme des Capitäns Johnson, der allein zurückblieb und wiederum bat, man möchte ihm sechs Mann zu Hilfe schicken. Dies wurde, wie schon gesagt, der Sicherheit der Leute wegen von Capitän Kühlewein verweigert, und erst als Capitän Johnson die Nutzlosigkeit seines Vorhabens, allein auf dem sinkenden Schiffe zurückzubleiben, klargemacht wurde, liess er sich bewegen es zu verlassen und kam hier an Bord.

Die ganze Mannschaft der „Syria“, 37 Mann im ganzen, wurde gerettet, einigermassen zur Verwunderung aller, die es mit ansahen. Ein Theil der Geretteten langte völlig betrunken an und die Rettungsboote wurden von der See so geworfen, dass sie hin und wieder umzukippen drohten. Die Leute waren unmittelbar vor der Rettung in die Spiritosenkammer und in die Cajüte des Capitäns eingebrochen und hatten sie geplündert.

Capitän und Offiziere machten, von der Kleidung abgesehen, den Eindruck anständiger Leute, die übrige Mannschaft aber den der grössten Demoralisation und Verkommenheit. Einer tritt mit dem Andern um die geretteten Effecten, die einem dritten gestohlen waren, ein anderer schwankte schwer betrunken wie ein Seiltänzer über die Brücke des Rettungsbootes und versuchte in höchster Lebensgefahr eine Flasche Champagner zu retten, ein vierter und fünfter wollten einen schwarzen und einen weissen Cylinderhut retten, ein sechster eine Anzahl Besen, die Kopflosigkeit ging über alle Begriffe, sie machte den denkbar widerwärtigsten Eindruck. Dass das Werk der Rettung dennoch glücklich ohne Verlust von Menschenleben verlief, war ein wahres Bravourstück von Anpöpfung und Disciplin seitens der Mannschaft des „Gellert“, von denen doch jeder den Ernst der Situation zu erfassen schien, während unter den Engländern die Bilder des moralischen Zusammenbruchs, der Verkommenheit und Anarchie, der Kopf- und Disciplinlosigkeit in bunter Reihe abwechselten. Daneben die stramme, selbstbewusste Haltung der Deutschen, der Vergleich als solcher war ein recht wohlthuender, namentlich gegenüber den Anfechtungen, die gegen deutsches Seewesen im Auslande und leider stellenweise auch im Inlande in letzter Zeit so beliebt geworden sind. Recht wohlthuend auch und bei diesen aufregenden Vorgängen anerkennenswerth war die eiserne Ruhe des deutschen Capitäns.

Wir trafen die „Syria“ auf 41° 36' N. B. und 52° 22' W. Länge und setzten nach siebenstündigem Aufenthalt die Reise nach New-York fort, wo wir heute, Mittwoch Abend, einzutreffen hoffen. Vorgestern hatten wir Sturm, der den Untergang der „Syria“ jedenfalls beschleunigt hat. (Köln. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Mai. Die Albanesen, welche seit Abschluss des Berliner Tractats sich in steter Erhebung befinden, weil sie ihre Unabhängigkeit bedroht glauben, haben jetzt einen allgemeinen Aufstand ins Werk gesetzt. Die türkischen und österreichischen Behörden fühlen sich zu schwach, diesen Aufstand zu bewältigen, und haben Hülfstruppen verlangt.

Newyork, 14. Die Behörden haben 14 europäische Schiffscapitäne wegen Ueberschreitung des Gesetzes, welches die Zahl der in einem Schiffe unterzubringenden Passagiere bestimmt, zur Verantwortung gezogen.

Buenos Ayres, 15. Die politische Lage hat sich ein wenig gebessert. Man glaubt, dass ein Uebereinkommen zwischen der National- und der Provinzial-Regierung angebahnt ist.

Lebensmittelpreise in S. Paulo

Gestern.

Artikel	Preise	per
Speck	6\$500—7\$000	15 Kilogr.
Reis	7\$000—9\$000	50 Liter
Kartoffeln	4\$000—6\$000	" "
dito süsse	—\$—\$—	" "
Mandiocamehl	2\$240—2\$560	" "
Maismehl	2\$000—2\$500	" "
Bohnen	5\$000—10\$000	" "
Fubá	—\$—\$—	" "
Mais	1\$600—2\$000	" "
Stärkemehl	7\$000—\$—	" "
Hühner	\$560—\$800	Stück
Spaunferkel	3\$000—5\$000	" "
Eier	\$640—\$—	Dutzend
Käse	—\$—\$—	Stück

Handel und Schifffahrt.

Santos, 16. Mai.

Wechselcourse.

London 20 d. Bankpapier.

Paris — 476 reis do.

Hamburg — 588 rs.

1 Pfd. Sterl. 11\$800.

Kaffee.

Vorrath am 16.: — 90,000 Sack.

Verkäufe seit 14. — 4000 Sack.

Eingelaufene Schiffe.

14. Mai. — Hamburg, norweg. Bark „Primers“, Capt. P. A. D. Nielson. Stückgüter.
 — „ New-Castle, norweg. Luggor „Fri“, Capt. Enocksen. Kohlen.
 — „ New-Castle, deutsch. Schooner „Neptun“, Capt. J. D. Rettscher. Kohlen.
 — „ Cardiff, schwed. Bark „Herald“, Capt. M. Johansson. Kohlen.
 — „ Cardiff, engl. Brigg „Keepsatre“, Capt. John Davis. Kohlen.
 — „ New-Castle, engl. Bark „Coronella“, Capt. Christoph Vartes. Kohlen.
 15. „ Rio, Nationald. „Rio Negro“, Capt. F. Bithan. Stückgüter.
 17. „ Liverpool, engl. D. „Delambre“, Capt. Joseph Russel. Stückgüter.
 — „ Buenos Ayres, belg. D. „Teniers“, Capt. C. Watson. Heu.
 — „ Buenos Ayres, deutscher D. „Paranaguá“, Capt. Lorenzen. In Ballast.
 — „ Rio, Nationald. „S. José“, Capt. Mello.

Ausgelaufene Schiffe.

14. Mai. — Rio, Nationald. „America“, Capt. Cunha.
 15. „ Südfläfen, Nationald. „Rio Negro“.
 — „ Pernambuco, deutsche Schoonerbark „Franz Fischer“, Cpt. Ragelein. Ballast.
 — „ S. Thomas, deutsche Bark „Luise Meyer“, Capt. John Vaach. In Ballast.
 — „ Havre, franz. D. „Ville de Bahia“, Capt. Bugault. Kaffee.
 17. „ Hamburg, engl. D. „Delambre“, Capt. J. Russel. Kaffee.
 — Hamburg, deutscher D. „Paranaguá“, Capt. Lorenzen. Kaffee.

ANZEIGEN.

Arzt und Geburtshelfer.

Dr. ARSENIO MARQUES

welcher die bedeutendsten Hospitäler von Paris und Wien besucht und daselbst seine Studien gemacht hat, empfiehlt sich speciell als Geburtshelfer und für Frauenkrankheiten, sowie er auch für alle anderen Krankheiten zu jeder Stunde zur Verfügung steht.

Wohnung: Rua Direita Nr. 23

SCHULFEST.

Alle Diejenigen, welche an dem am Sonntag den 23. d. bei mir stattfindenden Schulfest mich mit ihrer leiblichen Verpflegung beauftragen wollen, ersuche ich, um allen Anforderungen gerecht werden zu können, ihre Namen und Personenzahl ihrer Familie in die in der Redaction d. Bl. ausliegende Liste längstens bis Sonnabend den 22. d. Mittags eintragen zu wollen.

Louis Bücher.

Zu den Waffen! Zu den Waffen!!

H. LAPORT & Co.

18. RUA DA IMPERATRIZ 18.
S. PAULO.

Dieses seit circa 50 Jahren bestehende und im ganzen Kaiserreich als das beste bekannte Geschäft hält immer ein grosses Lager von Waffen aller Art bis auf die neuesten Erfindungen, sowie jede Sorte von Eisen-, Stahl- und Waaren anderer Metalle vorräthig. Prompte und reelle Bedienung ist die Devise des Hauses.

Kein Kunde geht ohne Waare aus dem Laden!!

34 RUA DE S. BENTO 34

KÄLTE! KÄLTE!

GROSSE KÄLTE!

Nur im Geschäft des «Tigre Manso» findet man das grösste und bestausgewählte Sortiment von Kleidungsstücken, als da sind: Casimir-Paletots für Frauen und Mädchen, dito Umschlagetücher zu den verschiedensten Preisen, ditos de Malha von 1\$000, 1\$500, 2\$000, 2\$500, 3\$, 4\$, 5\$ bis . . . ; Kappen und Mäntelchen für Kinder von 1\$ bis 6 und 7\$000; wollene Strümpfe für Herren, Damen und Kinder.

Flanelle, Woll-Stoffe, Decken und Jacken von Malha, von 3\$—5\$000.

Fertige Kleider und ein vollständiges Sortiment anderer Stoffe zu verlockenden Preisen. Specialität in Herren-Hemden.

A. GOMES & C.

34 RUA DE S. BENTO 34

Verkaufs-Local
der Pariser Wurstmacherei

Rua do Comercio N. 5.

Täglich frische Würste und Donnerstags und Sonntags alle erdenklichen Erzeugnisse der Wurstmacherei, wie Cervelat, Leber- und Blutwurst; Schweinskopfkäse, Fromage d'Italie, Schweinsfüsse, gepresste Cervelatwurst, Lyoner Wurst etc. Alles sehr reinlich, frisch und in bester Qualität.

Charles Draxel.

CAMPINAS.

Zwei tüchtige Stellmacher für Karren- und Karossen-Arbeit finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik des Unterzeichneten in Campinas.

Francisco Krug.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium Rua de Santa Thereza Nr. 5. Sprechstunden von 9—11 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

Die Liqueur- und Essig-Fabrik

von

WILH. CHRISTOFFEL

Rua Alegre N. 41

empfiehlt ein bedeutendes Lager von Spiritus „40- und 37grädig“, der sowohl in Gebinden jedweder Grösse, wie auch in Flaschen zu dem annehmbarsten Preise verkauft wird.

Madame Marie Escoffon.

Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro, unter Leitung der Madame

Camille Escoffon (Mutter).

Schnürleiber nach Mass für Damen, hypogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als in Nachwehen. Specialität von Schnürleibern für Mädchen.

Man besorgt die Wäsche und Reparatur von Schnürleibern.

18 RUA DE S. BENTO. 18

THEATER S. JOSÉ.

Spanische Opern-Gesellschaft ZARZUELA.

Directoren: Sant'Anna Gomes und Miguel Diez.

Capellmeister: Sr. José Puig.

Regisseur: Sr. Nicanor San-Martin.

Mittwoch den 19. Mai

Benefiz des Capellmeisters José Puig

EL MOLINERO DE SUBISA

Zarzuela in 4 Acten und 5 Bildern. Text von D. Luiz Eguilar und Musik von Mstr. Udrid.

Personen:

Blanca Mergelina	Sra. Celimendi
Guillen Botron	Sr. Carvajal
D. Garcia, König von Navarra	„ Monjardim
D. Pedro Tiron	„ Imperial
Graf D. Jil	„ Luque
Melendo, Schildträger	„ San-Martin
Ein Klosterbruder	„ Arveros
Maese Langostinos	„ Mulgosa
Basco, Schildträger	„ Ballani
Castezuolos	„ Barragan
Der Abt	„ Dario
Eine Schildwache	„ Saes
Ein Pfeilschütze	„ Santias

Damen, Cavaliere, Krieger, Bauern und Bäuerinnen, Verschworene, Pagen, Schildknechte und allerlei Volk.

Das Stück spielt im Mittelalter im Königreich Navarra.

Die Vorstellung endigt mit der **Ballade aus der Oper «Guarany»**, gesungen von Hrn. Luque und dem ganzen Männerchor.

Preise der Plätze:

Camarotes 1. u. 2. Ranges	15\$000
Camarotes 3. Ranges	10\$000
Cadeiras 1. Classe	3\$000
Cadeiras 2. Classe	2\$000
Galerie und Entrada geral	1\$000

Billets für Camarotes sind an den betreffenden Tagen im Hause des Hrn. Levy bis 1 Uhr Nachmittags, und von da ab an der Theater-Casse zu haben.

Billet-Bestellungen finden bis 1 Uhr Nachm. des Theatertages Berücksichtigung.

Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr.

Am Schluss des Theaters werden Bonds nach allen Richtungen abgehen.

Jede Passage vom Theater bis zum Endpunkt der Linie kostet **200 Reis**.

Gedruckt in der Germania-Druckerei.